

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Gunnar Löwegren, ein erschütterndes Beispiel. Er sah bei einer Reise in Italien den Bahnhof in Florenz überfüllt von neugierigen und schaulustigen Volksmassen, die gekommen waren, italienische Soldaten zu sehen, die wegen Meuterei erschossen werden sollten. In Gruppen von zwanzig sah er diese unter starker Bewachung vorüberziehen. Sie steckten noch in ihren Uniformen. Es waren 200 Menschen, die sich geweigert hatten, gegen den Feind zu ziehen. Deshalb waren sie vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und sollten in Arezzo erschossen werden. Sie zeigten eine entschlossene Haltung, als man sie in Eisenbahnwagen hineintrief, deren Fenster mit Eisengittern versehen waren. Löwegren schloß seine Mitteilungen mit den Worten: „Der Auftritt war ein kräftiger Beweis gegen das Gerede von der Kriegsbegeisterung in Italien.“

\* \* \*

Die erste Woche der großen feindlichen Offensive, die die deutschen Feldgrauen im Westen an den Fronten Armentières—Voos—Souchez—Arras und gleichzeitig in der Champagne auszuhalten hatten, war vorüber. Das unausgesehete Feuer der feindlichen Artillerie, die Übermacht gewaltiger, kriegserfahrener, zum Letzten entschlossener Infanteriemassen war abgeprallt an der todesmutigen treuen Standhaftigkeit der deutschen Linien. Die Lage war an der ganzen Front für die Deutschen günstig, die Feinde hatten keine Aussicht, den eisernen Ring der deutschen Linien zu sprengen. In Flandern waren alle Vorstöße der Engländer zusammengebrochen. Dort standen stellenweise nicht sie, sondern die Deutschen in der Angriffsbewegung und hatten wertvolle Punkte östlich von Ypern dem Feinde entzogen. Vor Voos und bei Souchez hatten die Angreifer geringe Vorteile erzielt, die ihnen aber bereits wieder streitig gemacht wurden. An der anderen Durchbruchsstelle zwischen Reims und den Argonnen waren zwar auch einige Fortschritte gelungen, aber wie furchtbar teuer waren sie bezahlt worden. Zwar gingen die Deutschen zwischen Auberville und nördlich Le Mesnil zurück, doch was der Feind über die freiwillig geräumten Stellen hinaus unternahm, brach sich an einem zweiten längst vorbereiteten neuen Wall. Seine Versuche, zu beiden Seiten dieser Anbruchsstelle tiefer vorzustößen, mißlingen vollkommen und blutig für ihn. Die Flanke westlich Auberville bis Reims stand unerschütterlich, die Flanke östlich Massiges bis zum Argonnenwald stand nicht nur, hier gelang den Deutschen sogar die Wiedereinnahme der wichtigen Höhe 199 nördlich Massiges. Auch hier waren die Feinde, die Franzosen, durch

übergroße blutige Verluste bedeutend geschwächt und wurden unfähig zu großen Unternehmungen. Grabenkämpfe und Fliegerangriffe drängten sich wieder in den Vordergrund. Vor Zeebrügge erschienen am 3. Oktober fünf feindliche Schiffe und legten ein starkes Feuer auf die Küste, durch das drei belgische Zivilisten getötet wurden. Im wirkungsvollen Gegenfeuer der deutschen Küstenartillerie wurde jedoch eines der Fahrzeuge so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Die englische Front nördlich Voos litt, wie schon am Vortage, unter den fortschreitenden deutschen Angriffen. Gegen Haznes machten die Engländer zur Abwehr einen nächtlichen Ausfall, wurden aber zurückgewiesen. Etwas glücklicher waren die Franzosen südlich des Souchezbaches, sie konnten sich in einem kleinen Grabenstück an der Höhe südwestlich Givenchy festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden jedoch französische Angriffe abgeschlagen. Zwar berichteten die Franzosen, sie hätten sich der wichtigen Höhe zwischen Givenchy-en-Gobelle und Vimy bemächtigt, diese war aber fest in der Hand der Deutschen. Weiterhin nordöstlich von Neuville gingen an diesem Tage verschiedene Grabenstücke den Franzosen wieder verloren. Auch auf der Durchbruchfront in der Champagne unternahmen die



Phot. Ed. Frankl, Berlin-Friedenau.  
Österreichisch-ungarischer Soldat mit dem Gestell eines Maschinengewehrs auf dem Ortler.

Franzosen nordwestlich von Massiges und nordwestlich von Bille-sur-Tourbe Angriffsversuche, die aber schon in ihren Anfängen zusammenbrachen, da der deutschen Artillerie die konzentrische Beschießung der Ansammlungen zum Angriff gelang. Dagegen kam es nordwestlich Bille-sur-Tourbe zu einem Nachtangriff, doch auch er scheiterte unter schweren Verlusten im Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Der Hauptstammort des Nachschubes für die französischen Angriffsarmeen in der Champagne, Chalons, wurde von einem deutschen Luftschiff mit großem Erfolge durch Bombenwürfe heimgesucht. An diesem Tage, dem 2. Oktober, feierte der „Petit Parisien“ das neue französische Luftschiff „Alsace“ und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in ihm das Mittel zur Besiegung der Zepeline gefunden sei. Die „Alsace“ machte auch mit Glück einen Flug über die deutschen Linien, wurde aber schon an dem gleichen Tage bei Rethel von den Deutschen



Dragnetverhaue auf 3400 Meter Höhe.

Phot. Ed. Frankl, Berlin-Friedenau.

zur Landung gezwungen (siehe Bild Seite 350), die Besatzung geriet in deutsche Gefangenschaft. Damit waren die Franzosen wieder einmal um eine große Hoffnung ärmer. Die Engländer versuchten zwar, in ihren Berichten eine Überlegenheit der englischen Flugzeuge über die deutschen festzustellen, die deutsche Heeresoberleitung brachte sie aber zum Schweigen durch Veröffentlichung der nachstehenden